

Korruption in Serbien – die Perspektive der Wirtschaftsakteure

Thomas Steger / Stiven Tripunovski

Einleitung

Korruption erscheint als ein generelles Problem gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklung, was Transformationsländer in den Fokus rückt und für Serbien ganz besonders Geltung besitzt.¹

Mit Korruption befassen sich Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen, unter ihnen Politikwissenschaftler, Soziologen, Wirtschaftswissenschaftler, Historiker und Philosophen. Dementsprechend variieren auch die Erklärungsversuche. Während Wirtschaftswissenschaftler gerne aus einer ökonomischen Perspektive heraus und mit Blick auf sehr begrenzte Zeiträume argumentieren,² verweisen etwa Historiker darauf, dass Korruption in Serbien durchaus eine Geschichte hat und bereits in verschiedenen früheren Staatsformen existierte bzw. verbreitet war.³

Fachliteratur zum Thema Korruption in Serbien gibt es entsprechend ausreichend. Die von den Autoren durchgeführte Recherche ergab über 120 frei zugängliche, serbokroatisch-sprachige wissenschaftliche Publikationen. In jüngerer Zeit gab bzw. gibt es auch spezielle Zeitschriften, die sich auf das Phänomen Korruption spezialisiert haben (z.B. Puls, Dosije korupcija). Darüber hinaus existiert eine größere Zahl von Arbeiten, sowohl serbischer als auch ausländischer Forscher, in englischer Sprache.

Allerdings liegt der Fokus der serbischen Korruptionsforschung vor allem auf der politischen Korruption.⁴ Dazu gehört insbesondere die Beamtenkorruption (besonders durch Polizisten und Zöllner), Korruption im

¹ So liegt Serbien beispielsweise im Corruption Perceptions Index 2015 von Transparency International lediglich auf Platz 71 (vgl. TRANSPARENCY INTERNATIONAL, Corruption Perceptions Index 2015, unter <http://www.transparency.org/cpi2015>, 18.2.2016).

² Z.B. James H. ANDERSON / Cheryl W. GRAY, Anticorruption in Transition 3: Who Is Succeeding... and Why? Washington DC 2006; Boris BEGOVIC, Ekonomska analiza korupcije. Beograd 2007.

³ Z.B. Klaus BUCHENAU, Korruption im ersten Jugoslawien (1918-1941). Eine Skizze zu Diskurs und Praxis, *Südost-Forschungen* 72 (2013), 130-164; Klaus BUCHENAU, Der dritte Weg ins Zwielicht? Korruption in Tito-Jugoslawien, *Südosteuropäische Hefte* 4 (2015), H. 1, 23-45. Damit stellt Serbien allerdings bei weitem keinen Einzelfall dar, sondern kann stellvertretend für zahlreiche Transformationsländer angesehen werden (vgl. Jonathan P. DOH / Peter RODRIGUEZ / Klaus UHLENBRUCK / Jamie COLLINS / Lorraine EDEN, Coping with corruption in foreign markets, *Academy of Management Executive* 17 (2003), H. 3, 114-127).

⁴ Dies verdeutlicht etwa die Dominanz der Korruptions-Definitionen von Transparency International oder der Weltbank, die Korruption klar im politischen Kontext verorten (vgl. TRANSPARENCY INTERNATIONAL, FAQs on Corruption, unter http://www.transparency.org/whoweare/organisation/faqs_on_corruption, 24.1.2016).

Gesundheitswesen, im Justizwesen und in Bildungsinstitutionen.⁵ In Sachen Wirtschaftskorruption besteht dagegen ein großes Defizit – eine Auseinandersetzung mit Korruption in der Geschäfts- bzw. Unternehmenswelt findet so gut wie gar nicht statt. Thematisiert wird sie allenfalls im Rahmen von öffentlichen Korruptionsskandalen.⁶

Die verbreitete fehlende Bereitschaft vieler Forscher, insbesondere im wirtschaftlichen Bereich, sich tiefer in die Materie einzuarbeiten und das Phänomen präziser zu beschreiben, schlägt sich in einer äußerst problematischen Wahrnehmung von Korruption in Transformationsländern generell nieder: Korruption wird als Schlüsselkategorie zur Identifikation der relativen Rückständigkeit dieser Gesellschaften (gegenüber „westlichen“ Gesellschaften) angesehen. Sie gilt als Ausdruck von Irrationalität und Verhalten in ethischen Grauzonen, Merkmal defizitärer Staatlichkeit und Hindernis für Fortschritt und Modernisierung.⁷ Andere Disziplinen, wie etwa die Politikwissenschaften oder die Soziologie, sind da durchaus schon weiter, obwohl auch in diesen Arbeiten modernisierungstheoretische Grundannahmen (Korruption als Ausdruck mangelnder Modernität) noch verbreitet ist.⁸

Die vorliegende Arbeit bemüht sich entsprechend um eine explorative Annäherung an das Phänomen Korruption in der serbischen Wirtschaft und Geschäftswelt seit 2000.⁹ Dabei geht es vor allem darum, unterschiedliche Positionen und Perspektiven, Wahrnehmungen und Einschätzungen herauszuarbeiten. Von besonderem Interesse ist dabei auch die Frage, wie die Wirtschaftsakteure selbst das Phänomen Korruption sehen, verstehen und einschätzen. Grundlage der folgenden Ausführungen ist eine breit angelegte Literaturstudie, die sowohl nationale (in serbokroatischer Sprache) als auch internationale Quellen berücksichtigt. Im Ergebnis wird eine Reihe von

⁵ Z.B. Slobodan VUKOVIC, Corruption in Serbia, *South-East Europe Review for Labour and Social Affairs* 5 (2002), H. 1, 135-145; Petrus C. VAN DUYNÉ / Elena STOCO / Vanja BAJOVIC / Miroslava MILENOVIC / Elizabeta E. LOJPUR, Searching for corruption in Serbia, *Journal of Financial Crime* 17 (2010), H. 1, 22-46.

⁶ Z.B. Marija ZURNIĆ, Researching Corruption Scandals in Serbia. New Approaches and Challenges, *Sociološki pregled* 48 (2014), H. 2, 183-208.

⁷ Volker DEPKAT / Thomas STEGER, Corruption and deficient statehood. Insights from Western management discourses on Central and Eastern Europe. Vortragsmanuskript, Universität Regensburg, Lehrstuhl für Führung und Organisation 2014.

⁸ Z.B. Peter GRAEFF / Rainer DOMBOIS, Soziologische Zugänge zur Korruptionsproblematik, in: Peter GRAEFF / Jürgen GRIEGER (Hgg.), Was ist Korruption? Begriffe, Grundlagen und Perspektiven gesellschaftswissenschaftlicher Korruptionsforschung, Wiesbaden 2012, 135-152; Petra STYKOW, Mésalliance à trois: Politische Korruption als Beziehungsphänomen, in: Harald BLUHM / Karsten FISCHER (Hgg.), Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Macht. Theorien politischer Korruption, Wiesbaden 2002, 87-133.

⁹ Dieses Jahr markiert das Ende der Ära Milosevic und damit die jüngste Zäsur in der von Umbrüchen reichen Geschichte Serbiens. Zur jüngeren Geschichte Serbiens bis zum Jahr 2000 vgl. Stevan PAVLOWITCH, Serbia. The history behind the name, London 2002.

Arbeitshypothesen formuliert, die die weitere Diskussion und Erforschung dieser Thematik anregen sollen.

Die internationale Sicht

In der internationalen (englischsprachigen) Literatur zu Korruption in Serbien wird zuallererst und oft in epischer Breite das problematische Umfeld beschrieben, analysiert und teilweise auch offen beklagt. Oft und gerne werden historische und regionale Wurzeln der Korruption angesprochen – van Duyne und Kollegen etwa sprechen vom „*Balkan disease*“¹⁰. Korruption wird entsprechend als Zeiträume und nationale Grenzen überschreitendes Phänomen angesehen, das (selbstverständlich) zu Serbien gehört. Damit wird nicht nur ein hohes Maß an Normalität ausgedrückt, sondern implizit auch ein gewisses Maß an Fatalismus, vor allem mit Blick auf mögliche Gegenmaßnahmen und Veränderungen.

Beklagt wird von vielen Autoren insbesondere die ungenügende Korruptionsverfolgung durch den Staat. Dieses Defizit wird als zentrale Problemursache angesehen und führt in der Argumentation – in einer Art von Homann'schem Moralopportunismus¹¹ – fast unmittelbar dazu, die Verantwortung für das anhaltend hohe Ausmaß an Korruption in die Verantwortung des Staates zu delegieren: „*Businesspeople most strongly agree (...) that fighting corruption is primarily the government's responsibility*“¹². Gleichzeitig werden dadurch natürlich auch das eigene Verhalten und die eigene (Un-)Tätigkeit zu diesem Thema entschuldigt. In Konsequenz und ganz im Sinne der bereits oben angesprochenen weit verbreiteten Definition von Transparency International wird Korruption entweder gänzlich in der staatlichen Einflussphäre verortet (z.B. Polizei, Zoll, Gerichtsbarkeit) oder aber an den Schnittstellen zwischen staatlicher und (privat-) wirtschaftlicher Sphäre (z.B. öffentliche Aufträge an Wirtschaftsunternehmen, Unternehmensgründung).¹³ Verschiedene Autoren erwähnen in diesem Zusammenhang allerdings auch sog. Korruptions-Cluster („*the Bankruptcy Mafia, the Highway Mafia, the Traffic Mafia, the Customs Mafia, plus a*

¹⁰ VAN DUYNÉ / STOCCO / BAJOVIC / MILENOVIC / LOJPUR, Corruption in Serbia, 29.

¹¹ Karl HOMANN / Christoph LÜTGE, Einführung in die Wirtschaftsethik. Münster u. a. 2004, 18-31.

¹² Jelena BUDAK / Edo RAJH, Corruption as an obstacle for doing business in the Western Balkans: A business sector perspective, *International Small Business Journal*, 32 (2014), H. 2, 140-157, 149.

¹³ Vera DEVINE, Corruption and doing business in Serbia, U4 Brief, No. 11, Anti-Corruption Resource Centre, Bergen 2007.

*Tobacco Mafia*¹⁴), die über die staatliche Sphäre hinaus auf eine offenbar vorhandene organisierte Wirtschaftskriminalität verweisen.

Bei der Wahrnehmung von Korruption zeigt sich, interessanterweise, dass Insider (d.h. Wirtschaftsakteure) diese stärker und stärker als Problem wahrnehmen als Außenstehende (z.B. normale Bürger). Letztere schätzen den Wirtschaftssektor im Vergleich zu anderen Sektoren als verhältnismäßig wenig korrupt ein.¹⁵ Dies mag vor allem an der verhältnismäßig geringen persönlichen Betroffenheit dieser Menschen liegen.¹⁶ Dagegen sehen die Wirtschaftsakteure selbst Korruption als hoch an,¹⁷ teilweise sogar als signifikant ansteigend.¹⁸ Konkret etwa geben befragte Unternehmer an, dass es für sie nicht unüblich sei, Bestechungsgelder zu zahlen.¹⁹

Die nationale Sicht

Betrachten wir die Korruptions-Diskussion unter serbischen Autoren (in englischer oder serbokroatischer Sprache), so fällt vor allem eine ambivalente Wahrnehmung von Korruption im Allgemeinen auf. So gibt es hier, stärker als etwa im internationalen Diskurs, einen deutlichen Dissens über die Definition von „Korruption“.²⁰ Die Wahrnehmung von Korruption ist zwar einerseits rückläufig,²¹ offenbart aber andererseits deutliche Unterschiede zwischen den Generationen. Dabei ist es die jüngere Generation bzw. die wirtschaftlich

¹⁴ Robert F. MILLER, *The difficult fight against corruption in transitional systems: The case of Serbia*, *Transcultural Studies*, 2-3 (2006-2007), 245-259, 250. Ähnliches berichten auch Petrus C. VAN DUYNÉ / Elena STOCCO / Jelena DIMITRIJEVIĆ, *Corruption policy in Serbia*, Tilburg, Belgrad 2012.

¹⁵ VAN DUYNÉ / Elena STOCCO / Jelena DIMITRIJEVIĆ, *Corruption policy*, 29.

¹⁶ So gaben nur rund 10% der Befragten an, persönliche Erfahrungen mit Korruption gemacht zu haben (vgl. GALLUP BALKAN MONITOR 2009, zitiert bei Lejla SADIKU, *A diagnosis of corruption in Serbia*, European Research Centre for Anti-Corruption and State-Building, Working Paper No. 12, Berlin 2012, 9). Allgemeiner zu diesem Phänomen vgl. Ivan KRASTEVIĆ, *Korruption und Anti-Korruption. Gefühlslagen und Rechtsordnungen in den postkommunistischen Gesellschaften*, in: Elisabeth WAGNER / Burkhard WOLF (Hgg.), *Korruption. Mosse-Lectures 2010 an der Humboldt-Universität zu Berlin*, 53-75.

¹⁷ Z.B. SADIKU, *A diagnosis of corruption*; BUDAK / RAJH, *Corruption as an obstacle*.

¹⁸ „*Compared to 2002, the number of companies which reported that corruption was a problem for doing business had risen to 50% (compared to 30% in 2002)*“ (DEVINE, *Corruption and doing business*, 1)

¹⁹ SADIKU, *A diagnosis of corruption*, 9.

²⁰ Boris BEGOVIĆ / Boško MIJATOVIĆ (Hgg.), *Corruption in Serbia*, Center for Liberal-Democratic Studies, Belgrade 2001; Boris BEGOVIĆ, *Corruption in Serbia 2001-2006: Analysis and Evaluation of the Effects of Change*, in: Boris BEGOVIĆ / Boško MIJATOVIĆ (Hgg.), *Corruption in Serbia five years later*, Center for Liberal-Democratic Studies, Belgrade 2007, 201-208.

²¹ Slobodan VUKOVIĆ, *Corruption in Serbia 2001–2006: From the perspective of entrepreneurs*, in: Boris BEGOVIĆ / Boško MIJATOVIĆ (Hgg.), *Corruption in Serbia five years later*, Center for Liberal-Democratic Studies, Belgrade 2007, 75-100.

Bessergestellten, die eher großzügig und kompromissbereit gegenüber Korruption eingestellt sind, während ältere Leute in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen tendenziell eine unnachgiebigere Haltung einnehmen.²² Befragt nach den Gründen für Korruption dominieren „Unmoral“ sowie die Schwächen des aktuellen Systems.²³ Insbesondere gegenüber korrupten Alltagspraktiken in der Wirtschaft ist eine hohe Bereitschaft bzw. Toleranz feststellbar,²⁴ die über die 2000er-Jahre hinweg relativ stabil geblieben ist.²⁵

Die Wirtschaft erscheint in vielen Studien als eine eher „saubere“ Sphäre. Parallel zur oben beschriebenen Toleranz gegenüber wirtschaftlicher Alltagskorruption, ist die Wahrnehmung von Korruption hier geringer ausgeprägt als in anderen Sektoren bzw. über die Jahre sogar weiter abnehmend.²⁶ Korruption tritt in der Wahrnehmung der wirtschaftlichen Akteure nur im Zusammenhang bzw. im Verhältnis mit staatlichen Akteuren auf, entsprechend konstruieren sich die Wirtschaftsakteure in erster Linie als Opfer (denn als Täter) von Korruption.²⁷ Dies wird auch deutlich, wenn die Wirtschaftsakteure nach ihrer Meinung zu den Ursachen dieser Korruption befragt werden. Hier dominieren dann politische Erklärungsmuster („*Einfluss mächtiger Individuen*“, „*unangemessener Einfluss von Politikern*“, „*Mangel an persönlicher Integrität der Beamten*“), während selbstkritische Erklärungen („*Mangel an persönlicher Integrität innerhalb der Unternehmen*“) eine eher untergeordnete Rolle spielen.²⁸ Auch mit Blick auf die Institutionen und Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung bleiben die Wirtschaftsakteure aber weiterhin skeptisch.²⁹

²² Mirjana VASOVIĆ, Public perceptions of corruption 2001–2006: Period effect, in: Boris BEGOVIĆ / Boško MIJATOVIĆ (Hgg.), Corruption in Serbia five years later, Center for Liberal-Democratic Studies, Belgrade 2007, 19-73, 56

²³ „the first ranked as the cause of corruption, according to the opinion of the entrepreneurs, became the crisis of morals (49%)“ (VUKOVIĆ, Corruption in Serbia, 78). Ähnliche Ergebnisse berichten BEGOVIĆ / MIJATOVIĆ, Corruption in Serbia; VASOVIĆ, Public perceptions.

²⁴ „[A]mong citizens of Serbia a certain atmosphere of tolerance towards corruption was formed: it is, often, considered a necessary evil, the only way to get a certain job done, it is not even condemned strongly enough.“ (BEGOVIĆ / MIJATOVIĆ, Corruption in Serbia, 172)

²⁵ VASOVIĆ, Public perceptions.

²⁶ BEGOVIĆ / MIJATOVIĆ, Corruption in Serbia; VASOVIĆ, Public perceptions.

²⁷ BEGOVIĆ / MIJATOVIĆ, Corruption in Serbia; Miroslav PROKOPIJEVIĆ, Korupcija. Ekonomska strana, in: *Dosije korupcija* 1 (2011), 5-19.

²⁸ Dragan VUKMIROVIĆ / Jelena BUDIMIR / Tijana ČOMIĆ / Rade ĆIRIĆ / Vladimir ŠUTIĆ, Poslovanje, korupcija i kriminal u Srbiji. Uticaj korupcije i ostalih krivičnih radnji na poslovno okruženje, Wien 2013.

²⁹ VUKOVIĆ, Corruption in Serbia, 98-100.

Arbeitshypothesen

Im Ergebnis obiger Analysen und Auswertungen wollen wir drei Arbeitshypothesen formulieren. Diese verstehen wir nicht als abschließendes Ergebnis, sondern eher als eine Zusammenfassung des Zwischenstandes unserer Untersuchungen. Sie sind entsprechend vorläufig und sollen durchaus zu Diskussion und Widerspruch anregen.

1. Das Phänomen von Korruption in der serbischen Wirtschaft wird im Korruptionsdiskurs deutlich marginalisiert. Dies geschieht vor allem durch vier verschiedene Argumentationsmuster – Normalisierung, Simplifizierung, Externalisierung und Invertierung.

Die Bedeutung von Korruption in der serbischen Wirtschaft wird in der untersuchten Literatur systematisch und subtil heruntergespielt. Dabei kommen, implizit und explizit, verschiedene Argumentationsmuster zur Anwendung³⁰:

Erstens wird Korruption als etwas Normales, weit Verbreitetes, dargestellt. Wenn es viele tun, wird Korruption zu einem (tolerierten) Teil des Alltags und verliert seinen Schrecken. Zweitens werden stark vereinfachte Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge konstruiert. So werden (fragwürdige) historische Entwicklungslinien gezogen (z.B. wird von der Existenz von Korruption in verschiedenen Abschnitten der serbischen Geschichte auf Kontinuität von Korruption geschlossen) oder unterschiedliche Länder und Regionen (unreflektiert) zusammengefasst (z.B. der Balkan). Drittens wird Korruption als etwas dargestellt, das, per definitionem, in der staatlichen Sphäre und nicht in der Wirtschaft stattfindet. So bleiben zwar Empörung und der Ruf nach wirksamer Korruptionsbekämpfung durch den Staat weiterhin möglich (bzw. werden noch verstärkt), gleichzeitig werden die eigene Rolle heruntergespielt (nur Opfer) und die eigene (Mit-)Schuld kategorisch ausgeschlossen.³¹ Viertens werden Verantwortlichkeit und Schuld umgedreht – Schuld an Korruption trägt nicht der einzelne Akteur, der korrupte Handlungen begeht, sondern das System (d.h. der Staat), der Korruption nicht genügend verfolgt.

Diese vier Muster treten in unterschiedlichen Formen und Intensität auf und selten gemeinsam, teilweise können sie sogar in Widerspruch zueinander stehen (z.B. Korruption als etwas normales, das es aber eigentlich gar nicht

³⁰ Die Reihenfolge enthält keine Wertung, weder bezüglich der Wichtigkeit einzelner Muster noch bezüglich ihrer Häufigkeit.

³¹ Letztlich wird damit auch das neoliberale Mantra, wonach Korruption den Markteintritt von Nicht-Insidern und damit auch das globale, regelbasierte Wirtschaften behindert, aufrecht erhalten und verteidigt – korrupte Wirtschaftssubjekte wären hier systemfeindlich und letztlich unlogisch.

gibt). In der Konsequenz tragen sie alle dazu bei, das Thema „Korruption in der serbischen Wirtschaft“ zu marginalisieren.

2. *Das Phänomen von Korruption in der serbischen Wirtschaft wird nur begrenzt unter moralischen Gesichtspunkten diskutiert. Wo es dennoch geschieht, besitzt die Moralisation meist eine historisierende Note.*

Auch wenn Korruption in verschiedenen Studien nicht nur beschrieben, sondern auch deutlich beklagt und kritisiert wird, so halten sich doch die moralisierenden Beiträge und Argumente sehr im Rahmen. Dies mag auch am Fokus der vorliegenden Untersuchung liegen, die sich auf Literatur zu Korruption in der serbischen Wirtschaft konzentriert hat. Diese ist häufig ökonomisch geprägt und eher sachlich argumentierend. In den wenigen Quellen, in denen Autoren eine moralisierende Haltung einnehmen, ist die Argumentation historisch geprägt. Dies heißt allerdings nicht, dass hier eine dezidierte historische Analyse stattfinden würde, sondern vielmehr, dass die Historie simplifiziert und teilweise verklärt wiedergegeben wird. So wird der Verlust von Moral mit der Transformationssituation verknüpft, ohne näher darauf einzugehen, welche Kausalitäten identifiziert werden oder welche konkreten Zeiträume gemeint sind. Wenige Autoren fordern gar, die Serben müssten auf ihre ursprünglichen „guten Tugenden“ zurückgreifen – auch hier ohne nähere Erläuterung, welche Vergangenheit adressiert wird.³²

3. *Das Phänomen von Korruption in der serbischen Wirtschaft wird im Korruptionsdiskurs trotz historischer Bezüge meist als durch die aktuellen Rahmenbedingungen geprägt beschrieben und nicht als historisches Kontinuum.*

Während im generellen Korruptionsdiskurs, wie oben beschrieben, oftmals stark simplifizierte Pfadabhängigkeiten, im Sinne von Korruption als einem historischen Kontinuum in der serbischen Gesellschaft, diagnostiziert werden, ist das bei der spezifischen Beschreibung von Korruption in der serbischen Wirtschaft deutlich seltener der Fall. Hier treten vielmehr aktuelle Rahmenbedingungen und Kontingenzen in den Vordergrund, die für das Phänomen der Korruption verantwortlich gemacht werden. Entsprechend ist die Argumentation auch weniger fatalistisch und Lösungsansätze, wie sie in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur gerne formuliert und diskutiert werden, erscheinen deutlich realistischer.³³

³² Z.B. Petar M. ANĐELKOVIĆ, Domačinski duh i korupcija, Zbornik radova Filozofskog fakulteta u Prištini, 44 (2014), H. 1, 173-192.

³³ Z.B. Boris BEGOVIĆ, Anti-Corruption Public Policies, in: Boris BEGOVIĆ / Boško MIJATOVIĆ (Hgg.), Corruption in Serbia five years later, Center for Liberal-Democratic Studies, Belgrade 2007, 101-187. Dennoch bleibt die Einschätzung der Wirtschaftsakteure (z.B. VUKOVIĆ, Corruption in Serbia, 98-100) wie auch der Experten (z.B. BEGOVIĆ, Anti-Corruption Public Policies, 184; VAN DUYNÉ / STOCCO / BAJOVIC / MILENOVIC / LOJPUR, Corruption in Serbia, 42-44) nach wie vor kritisch.